

Abstract zur Dissertation von Simon Berger

Die Profanbauten der Baumeisterfamilie Purtschert – Von der klösterlichen Orangerie zum Kaufhaus (Arbeitstitel)

Die Baumeisterfamilie Purtschert ist im baulichen Schaffen des 18. und frühen 19. Jahrhundert, im Besonderen im Kanton Luzern, nicht wegzudenken. Zahlreiche Kirchenbauten zeugen von der schöpferischen Kraft und der innovativen Raumgestaltung dieser Baumeister. Die Kirchenbauten fanden zum Teil schon eingehende Betrachtung. Mit dem Vergleich der Kirchenbauten der gleichzeitig tätigen Baumeisterfamilie Singer sind vor allem Einzelbauten schon ausführlich besprochen. Die Profanbauten dagegen fanden bis heute nur sehr wenig Beachtung. Die einzige bis heute erschienene Publikation über die Baumeisterfamilie Purtschert¹ bleibt selbst bei den Kirchenbauten unvollständig und marginalisiert die Profanen Bauaufgaben komplett. Josef Mühle bleibt sehr stark beim einzelnen Objekt und eine Einordnung in die nationale wie auch internationale Bautätigkeit in dieser Zeit fehlt gänzlich. Einzig Heinz Horat mit seiner Dissertation über die Baumeisterfamilie Singer², stellt diese in einen grösseren Zusammenhang und widmet den Beziehungen zwischen den Baumeistern Singer und Purtschert ein Kapitel.

Das Ziel meiner Arbeit ist es, sämtliche Profanbauten der Baumeisterfamilie Purtschert zu lokalisieren und in einer Art Inventar zusammen zu stellen. Profanbauten meint dabei auch profane Bauaufgaben in einem sakralen Kontext wie z.B. die Orangerie im Kloster St. Urban oder die Propstei im Stiftsbezirk von Beromünster. Lokalisierung und vor allem die Zuordnung sind mit den üblichen Problematiken von Handunterscheidung und Archivsituationen verbunden. Denn obwohl die Purtscherts als Innerschweizer, ja sogar Luzerner Baumeister gelten, können ihnen Bauten in Langenthal (Kaufhaus um 1808) und Frauenfeld (Rathaus 1790-94) zugeordnet werden.

Im Mittelpunkt meiner Betrachtungen stehen die Cousins Josef (1751-1809) und Niklaus (1750-1815) Purtschert. Als letzte grosse Baumeister der Familie Purtschert markieren sie sowohl Schluss- als auch Höhepunkt des künstlerischen Schaffens der Baumeisterfamilie. Beide erhalten eine umfangreiche Ausbildung mit einem Aufenthalt als Steinmetz in Paris und werden angesehene Bürger des Kantons Luzern. So ist Josef Purtschert Stiftsbaumeister in Beromünster und Niklaus Purtschert Ratsherr und städtischer Steinwerkmeister in Luzern.

Mit dem Anspruch nicht nur rein monographisch zu arbeiten sondern auch den Baubetrieb im Übergang vom Spätbarock zum Klassizismus als ganzes zu beleuchten, stehen mehrere Fragekomplexe zur Klärung an:

- In wie weit beeinflusst die Ausbildung und insbesondere Studienaufenthalte im Ausland die Baumeister in ihren Ausführungen?
- Wie beeinflusst das Verhältnis zwischen Auftraggeber und Baumeister die Architektur zu dieser Zeit?
- Wie sind die Bauten im nationalen und internationalen Vergleich zu werten?
- Welche Entwicklung innerhalb der Purtschert Bauten kann festgestellt werden?
- Wer sind die Vorgänger der Baumeister Purtschert und wer tritt deren Nachfolge an?

Diese Aufzählung ist auf keinen Fall abschliessend und wird sich mit dem Grad der Recherche auch noch verändern und erweitern. Mit über 25 gefunden Profanbauten erweist sich das Thema aber schon jetzt als sehr einträglich und überaus interessant.

¹ Josef Mühle, Die Baumeisterfamilie Purtschert und der Kirchenbau im Kanton Luzern im XVII. u. XVIII. Jahrhundert, Zürich, 1921.

² Heinz Horat, Die Baumeisterfamilie Singer im schweizerischen Baubetrieb des 18. Jahrhunderts, Luzern/Stuttgart, 1980.